

## Zitat

„Die Unwissenheit ist die Mutter aller Verbrechen.“  
Honoré de Balzac, Schriftsteller  
(1799-1850)

## European Medical School

### Grünes Licht vom Landtag

Die letzte Hürde ist genommen: Der Niedersächsische Landtag hat am 20. Juni mit großer Mehrheit die Änderung des Hochschulgesetzes (NHG) beschlossen – und damit die rechtlichen Rahmenbedingungen für die European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) geschaffen. Der Modellstudiengang Medizin startet im kommenden Wintersemester mit 40 Studierenden. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka begrüßte den breiten Konsens im Parlament als „deutliches Signal“.

Die Gesetzesänderung regelt unter anderem, dass an der zu gründenden Medizinischen Fakultät ein Gründungsdekanat bestellt wird. Die Aufgaben des Fakultätsrats nimmt bis zum 31. März 2015 der Senat der Universität Oldenburg wahr. Seine Entscheidungen trifft der Senat auf der Grundlage von Stellungnahmen eines Beirats, der an der Medizinischen Fakultät gebildet wird.

## Acht Minuten für die Wissenschaft

Acht Minuten: So lang – oder so kurz – haben die NachwuchswissenschaftlerInnen auf der Bühne Zeit, Jury und Publikum für ihr Forschungsthema zu begeistern. Dann entscheidet sich, wer in diesem Jahr mit dem „groschen“ ausgezeichnet wird, dem LzO-Preis für Wissenschaftskommunikation. Im Rennen sind fünf Finalisten, vier von ihnen kommen von der Universität Oldenburg, einer von der Universität Vechta. Der Gewinner erhält 10.000 Euro. Die Entscheidung liegt in den Händen der Jury, aber auch das Publikum ist gefragt. Es wählt mithilfe so genannter „Clicker“ seinen Favoriten. Die Geräte kommen ansonsten in Lehrveranstaltungen der Universität Oldenburg zum Einsatz.

Insgesamt 17 NachwuchswissenschaftlerInnen der beiden Universitäten und der Jade Hochschule hatten sich um den Preis beworben. Dabei war zunächst eine dreiseitige allgemeinverständliche Zusammenfassung des Forschungsthemas gefordert. Daraus wählte die Jury unter dem Vorsitz von Martin Grapentin, LzO-Vorstandsvorsitzender, die fünf Finalisten aus. Weitere Mitglieder der Jury sind VertreterInnen der Hochschulen, des Arbeitgeberverbands Oldenburg, der Industrie- und Handelskammer Oldenburg und der Nordwest-Zeitung. Wer an der Veranstaltung teilnehmen möchte, kann sich per E-Mail anmelden (christian.hoping@lzo.com). Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.  
Wann: 12. Juli, 18.00 Uhr  
Wo: LzO-Zentrale, Berliner Platz 1

# Hörforschung ist exzellent

Exzellenzinitiative: Cluster „Hearing4all“ erhält bis zu 34 Millionen Euro Förderung für fünf Jahre



Feierten den Erfolg: Birger Kollmeier (Sprecher Exzellenzcluster), Georg Klump (Cluster-Bereich Nachwuchsförderung), Simon Doclo (Cluster-Bereich Assistive Systeme), Werner Brinker (Hochschulratsvorsitzender), Martin Holthaus (Dekan Fakultät V), Vizepräsidentin Katharina Al-Shamery und Universitätspräsidentin Babette Simon.  
Foto: Daniel Schmidt

Die Universität Oldenburg gehört zu den Gewinnern der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder: Der Exzellenzclusterantrag „Hearing4all“ wird für fünf Jahre mit bis zu 34 Millionen Euro gefördert. Die Federführung des Konsortiums rund um das Thema Hören liegt bei der Universität Oldenburg, die den erfolgreichen Antrag gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover und der Leibniz Universität Hannover gestellt hat. Beteiligt sind auch das Kompetenzzentrum HörTech, die Jade Hochschule, die Hörzentren Hannover und Oldenburg, die Fraunhofer Projektgruppe Hör-, Sprach- und Audiotechnologie, das Laser Zentrum Hannover e.V. und das Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst.

„Der Erfolg ist in erster Linie Ergebnis herausragender wissenschaftlicher Arbeit an unseren Hochschulen. Dafür zolle ich Respekt und Anerkennung und spreche allen Beteiligten meinen ausdrücklichen Dank aus“, erklärte Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka anlässlich der Entscheidung. Sie betonte, dass das eingeworbene Geld dem gesamten Forschungs- und Hochschulstandort Niedersachsen zu Gute kommen werde. „Mit Summen dieser Größenordnung können Forschungsergebnisse erzielt werden, die sonst kaum erreichbar wären. Wir haben die Chance erhalten, unsere Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten Jahren deutlich zu steigern.“

Als „grandiosen Erfolg für die Universität Oldenburg und ihre exzellente Hörforschung“ hat Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon die Entscheidung bezeichnet. „Dieser Erfolg strahlt auf die gesamte Universität aus und trägt maßgeblich zur weiteren Stärkung der Universität, aber auch der Wissenschaftsregion Nordwest bei. Ich danke all jenen, die mit großer Leistung und vollem Einsatz zu diesem Ergebnis beigetragen haben“, so Simon. Der Sprecher des Exzellenzclusters, der Oldenburger Physiker und Mediziner Prof. Dr. Birger Kollmeier, betonte:

„Das ist ein großartiger Tag für die Hörforschung in Niedersachsen. Wir sind voller Freude über die Würdigung unserer bisherigen gemeinsamen Arbeit, die wir nun unter neuen Rahmenbedingungen zum Wohl der Schwerhörigen fortsetzen werden.“

Das Ziel des interdisziplinären, auf fünf Jahre angelegten Verbundprojekts ist das Hören für alle. 18 Prozent der deutschen Bevölkerung – darunter mehr als 50 Prozent der über 65-Jährigen – hat einen behandlungsbedürftigen Hörverlust. Die WissenschaftlerInnen wollen die individualisierte Hör-Diagnostik und die darauf angepasste Versorgung mit persönlichen Hörhilfen verbessern – um damit die Kommunikation der Betroffenen zu erleichtern, sei es bei der Arbeit, im Verkehr oder zu Hause. Dazu werden innovative Verarbeitungskonzepte für Hörgeräte und Hörimplantate ebenso weiterentwickelt wie „assistive“ Technologie für jedermann – also das Hörgerät in jedem Smartphone, Fernseher oder Autoradio.

Im Fokus der Forschungsarbeiten steht die Verbesserung des Sprachverstehens im Störlärm. Denn: Ein gewichtiges Problem von Schwerhörigen ist die gestörte Selektivität beim Hören. Normal Hörende sind hingegen in der Lage, beispielsweise auf einer Cocktailparty nur die Worte eines Sprechers wahrzunehmen und die der anderen zu unterdrücken („Cocktail-Party-Effekt“). „Aber auch die Diagnostik und Therapiemöglichkeiten in der klinischen Audiologie wollen wir entscheidend voranbringen. Hier setzen wir auf neue physiologische Diagnose-Instrumente und Hörimplantate auf verschiedenen Stationen im Innenohr und entlang der Hörbahn“, erläuterte Prof. Dr. Thomas Lenarz, Stellvertretender Exzellenzclustersprecher und Direktor der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover.

Für die inhaltliche Arbeit zeichnen 25 renommierte WissenschaftlerInnen aus der Physik, Medizin, Psychologie, Biologie, den Ingenieurwissenschaften und der Linguistik verantwortlich. Sie bilden Kernteams, die wiederum in interdisziplinären „Task Groups“ aktuelle Forschungsfragen bearbeiten und auch für den Wissenschaftlichen Nachwuchs die thematische Klammer bilden. „Darüber hinaus schaffen wir eine ‚Joint Research Academy‘ für die gezielte Karriereförderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern – von der Doktorarbeit bis hin zur eigenen wissenschaftlichen Gruppenleitung oder Professur“, betonte der Oldenburger Biologe Prof. Dr. Georg Klump, der für diesen Bereich verantwortlich zeichnet.

Geplant ist auch eine noch engere Kooperation mit sämtlichen weltweit führenden Hörgeräte- und Hörimplantat-Herstellern. „Bereits jetzt steckt in über 80 Prozent aller Hörgeräte und Cochlea-Implantate Technik aus Oldenburg oder Hannover“, so Kollmeier. „Im Exzellenzcluster wollen wir unseren Entwicklungsvorsprung weiter ausbauen – durch das erfolgreiche Zusammenwirken von Grundlagenforschung, Klinischer Forschung und Angewandter Forschung.“

(Mehr zum Thema: Seite 3)

## International gut verankert

E-Quality: Universität mit ERASMUS-Qualitätssiegel ausgezeichnet

Als einzige Hochschule Niedersachsens hat in diesem Jahr die Universität Oldenburg das „E-Quality“-Qualitätssiegel erhalten. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) würdigt damit besondere Verdienste und Leistungen im ERASMUS-Programm. Prof. Dr. Andreas Stein, Mathematiker und Internationalisierungsbeauftragter der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften, Jenka Schmidt, Leiterin des International Student Office (ISO) und Christa Weers, ERASMUS-Koordinatorin, nahmen im Juni auf der ERASMUS-Jahrestagung das Qualitätssiegel aus den Händen von DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel entgegen. „Das ist eine

wichtige Auszeichnung und Anerkennung unserer Bemühungen, die Universität international noch besser zu verankern“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Mit dem ERASMUS-Programm fördert die EU seit 25 Jahren Auslandsaufenthalte vor allem von Studierenden und DozentInnen. Die Universität Oldenburg war von Beginn an dabei. Heute bestehen ERASMUS-Partnerschaften mit über 120 Hochschulen in ganz Europa. Allein im Studienjahr 2011/2012 nahmen 128 Studierende, 20 Lehrende und vier Verwaltungsmitarbeiterinnen an dem Programm teil. „Der Blick in andere Bildungssysteme, der kulturelle und wissenschaftliche

Austausch mit anderen Ländern eröffnet andere Denkweisen – und ist für das Studium und für die Forschung enorm wichtig“, betont Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde. Der Einsatz der ERASMUS- und Internationalisierungsbeauftragten sei hier nicht hoch genug einzuschätzen.

Mit der Auszeichnung würdigt der DAAD unter anderem die persönliche Beratung und Betreuung der ERASMUS-TeilnehmerInnen in Oldenburg sowie die gute Vernetzung sämtlicher Projektbeteiligten im internationalen Bereich. Die Universität erhält das Qualitätssiegel bereits zum zweiten Mal. (tk)

(Mehr zum Thema: Seite 5)

## Graduierte fördern

Der wissenschaftliche Nachwuchs der Jade Hochschule kann künftig an den überfachlichen Qualifizierungsangeboten der Graduiertenakademie der Universität Oldenburg teilnehmen. Das regelt eine Kooperationsvereinbarung, die Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und Dr. Elmar Schreiber, Präsident der Jade Hochschule, im Juni unterzeichnet haben. Die Graduiertenakademie wurde Ende letzten Jahres ins Leben gerufen. Sie bündelt alle Angebote zur überfachlichen Beratung, Weiterbildung und Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen aller Fächer und Qualifikationsstufen. Mit der neuen Vereinbarung wird die Kooperation der Universität mit der Jade Hochschule weiter ausgebaut. Seit 1. Juli 2010 besteht ein Rahmenvertrag und die Kooperation ist im Gesetz zur Entwicklung der Fachhochschulen in Niedersachsen verankert.

# 2.200 Quadratmeter für Spitzenforschung

NeSSy-Richtfest: Hochmoderne Forschungsstätte 2013 bezugsfertig



Die Richtfestgäste (v.l.) Friedhelm Seier, Leiter des Staatlichen Baumanagements Ems-Weser, Vizepräsident Nikolas Lange, Stadtbaurätin Gabriele Nießen und Staatssekretär Josef Lange.  
Foto: Markus Hibbeler

Der Rohbau des Forschungsbaus „NeSSy“ ist fertig. In einigen Monaten werden hier die Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme der Universität einziehen können. Zu den Richtfestgästen zählten auch Dr. Josef Lange, Staatssekretär im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium, Friedhelm Seier, Leiter des Staatlichen Baumanagements Ems-Weser, und Gabriele Nießen, Stadtbaurätin der Stadt Oldenburg.

„Der neue Forschungsbau bietet 80 neue Arbeitsplätze und auch genug Raum für höchst spannende Spitzenforschung. Die Universität Oldenburg bündelt in dem Gebäude gleich zwei Forschungszentren, in denen Neurobiologen, Mediziner, Psychologen, Physiker und Informatiker gemeinsam arbeiten werden. Ich bin überzeugt davon, dass der jüngste Erfolg bei der Exzellenzinitiative und der neu errichtete Forschungsbau die zukunftsweisende Ausrichtung der Universität Oldenburg bekräftigen werden“, betonte Staatssekretär Lange.

„Die Forschungsschwerpunkte Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme genießen national und internatio-

nal hohe Anerkennung – eindrucksvoll bestätigt hat das auch der Erfolg des Exzellenzclusters „Hearing4all“ in der Exzellenzinitiative“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. NeSSy bietet hervorragende Möglichkeiten für die weitere interdisziplinäre Forschungsarbeit.

Repräsentiert werden die Forschungsschwerpunkte von dem Physiker und Mediziner Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, dem Neurobiologen Prof. Dr. Reto Weiler und dem Informatiker Prof. Dr. Werner Damm. Kollmeier, Sprecher des Exzellenzclusters „Hearing4all“, ist Leiter der Abteilung Medizinische Physik, Sprecher des Zentrums für Hörforschung und des Kompetenzzentrums Hörgeräte-Systemtechnik (HörTech). Weiler, Geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums Neurosensorik, leitet die Arbeitsgruppe Neurobiologie. Der Informatiker Damm, Direktor des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme, ist zudem Sprecher des Sonderforschungsbereichs (Transregio) „Automatic Verification and Analysis of Complex Systems“ (AVACS).

In dem Neubau werden die WissenschaftlerInnen sowohl interdisziplinäre Grundlagenforschung als auch angewandte Forschung weiter vorantreiben. Im Mittelpunkt stehen innovative Entwicklungen der Medizintechnik und der Mensch-Maschine-Kommunikation. In dem rund 2.200 Quadratmeter großen Forschungsbau ist die Hälfte der Nutzfläche für Labore vorgesehen: Dazu gehören Akustik- bzw. Hörlabore sowie Neurophysiologie-Labore. Ein ebenfalls geplantes Konferenzzentrum wird die Kommunikation zwischen den WissenschaftlerInnen unterstützen. „Spitzenforschung benötigt eine hervorragende Ausstattung“, betonte Vizepräsident Nikolas Lange. Mit NeSSy stehe den Wissenschaftlern künftig eine hochmoderne Forschungsstätte zur Verfügung, die ihren komplexen Forschungsthemen Rechnung trage.

Entworfen wurde das Gebäude vom Stuttgarter Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner. Die Gesamtkosten inklusive Erstausrüstung belaufen sich auf circa 15 Millionen Euro, die jeweils zur Hälfte von Bund und Land getragen werden. Im kommenden Jahr wird der Bau bezugsfertig sein. (tk)

## OLB/EWE-Preis für zehn Studierende



Für ihre besonderen Leistungen im Studium sind im Mai zehn Studierende mit dem OLB/EWE-Preis ausgezeichnet worden. Die Jury bewertete neben den Leistungen auch sehr gute Prüfungsnoten und kurze Studienzeiten, aber auch den

außergewöhnlichen Einsatz in Projekten und Initiativen sowie ehrenamtliches Engagement. Der Preis ist mit jeweils 500 Euro dotiert. Über die Auszeichnungen freuen sich (v.l.): Maike Franziska Osterburg, Julia Twachtmann, Fran-

ziska Füller, Anjo Appelhans, Andreas Discher (EWE AG), Andreas Rehfeldt, Vizepräsidentin Gunilla Budde, Crispin Reinhold, Elsa Gieseke, Fabio Priano, Siri Rackebrandt, Sebastian Decker und Ann-Kristin van Dülmen (OLB).

## Deutschlandstipendien

Bewerbung noch bis zum 15. August möglich

Die Universität Oldenburg vergibt zum kommenden Wintersemester erneut Deutschlandstipendien. Waren es im vergangenen Jahr noch 42, sollen es jetzt bis zu 99 Stipendien werden. Bewerber können sich besonders begabte und leistungsfähige Studierende. „Uns ist es aber auch sehr wichtig, diejenigen finanziell zu unterstützen, die Kinder oder andere familiäre Verpflichtungen haben“, betont Prof. Dr. Gunilla Budde, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. „So können wir dazu beitragen, dass gerade Studierende in einer herausfordernden Lebenssituation Unterstützung bekommen.“ Positiv zu Buche schlägt es auch, wenn die BewerberInnen besondere Auszeichnungen und Preise oder ein außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement vorzuweisen haben.

Mit den Stipendien unterstützt die Universität Studierende im Erststudium mit 300 Euro monatlich. Gefördert wird ab dem 1. Oktober, in der Regel für ein Jahr. Bewerbungen sind ausschließlich online noch bis zum 15. August möglich. Das Deutschlandstipendium ist mit der Förderung nach BAföG kombinierbar und wird einkommensunabhängig vergeben. Die Mittel für die Stipendien stammen jeweils zur Hälfte vom Bund sowie von Freunden und Förderern der Universität. Privatpersonen, aber auch regionale Unternehmen und Institutionen unterstützen das Programm, das im vergangenen Jahr vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde. [www.deutschlandstipendium.uni-oldenburg.de](http://www.deutschlandstipendium.uni-oldenburg.de)

## Was müssen Lehrer lernen?

Pädagogische Woche: 1.500 Teilnehmer erwartet

Ausgelernt hat man nie: Das Prinzip Lebenslanges Lernen gilt besonders für Lehrkräfte. „Ausgelernt?!“ ist das Motto der 29. Pädagogischen Woche, die das Didaktische Zentrum (diz) in Kooperation mit dem Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) veranstaltet. Die zentralen Fragen: Was müssen LehrerInnen heute lernen und wie können sie sich die neuen Inhalte aneignen?

Denn neue Inhalte gibt es genug: Medien und Kommunikationstechnologien haben sich stark verändert. Zudem befindet sich auch das Berufsbild des Lehrers im Wandel. Gefordert sind kulturelle und psychologische Kompetenzen, Diagnose-, Beratungs- und Managementfähigkeiten. Fortbildungen dazu stehen daher im Zentrum der pädagogischen Großveranstaltung. Zu den Themen gehören: interkulturelles Lernen, Konfliktlösungsstrategien, inklusiver Unterricht, Anti-Aggressionstraining und Wertevermittlung. Auf dem Programm stehen auch aktuelle Erkenntnisse aus der fachdidaktischen

und bildungswissenschaftlichen Forschung.

Anlässlich der Eröffnung der Pädagogischen Woche spricht Heiner Hoffmeister vom Niedersächsischen Kultusministerium.

Den Eröffnungsvortrag hält Prof. Dr. Uwe Hericks. Sein Thema: „Wie werden Lehrerinnen und Lehrer professionell – und was können Lehrerbildung und Lehrerfortbildung dazu beitragen?“.

Hericks ist Experte für Allgemeine Didaktik, Schul- und Bildungstheorie an der Universität Marburg, Vorsitzender der Sektion Schulpädagogik und stellvertretender Vorsitzender der Kommission Professionsforschung und Lehrerbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Mit mehr als 1.500 TeilnehmerInnen und rund 200 Angeboten ist die Pädagogische Woche eine der größten Lehrerfortbildungsveranstaltungen in Deutschland.

[www.diz.uni-oldenburg.de/pw2012](http://www.diz.uni-oldenburg.de/pw2012)  
Wann: 24. bis 27. September  
Wo: Campus Haarentor u. Wechloy

## OFFIS-Konferenz Energieinformatik

Die Energieversorgung ist im Wandel: Stromsysteme werden in Smart Grids umgebaut, erneuerbare Energien spielen eine stärkere Rolle. Den Herausforderungen begegnet die IT mit Modellen und Werkzeugen für ein intelligentes Energiesystem – um zum Beispiel Stromangebot und Stromnachfrage auszubalancieren. Das OFFIS-Institut bringt nun ExpertInnen zu dieser Thematik zusammen. Zur D-A-CH-Konferenz „Energieinformatik 2012“ erwartet das An-Institut der Universität WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie diskutieren neueste Forschungsergebnisse der Energieinformatik. Organisiert wird die Veranstaltung durch den OFFIS-Bereich Energie unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath. Die Schirmherrschaft hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

[www.energieinformatik2012.de](http://www.energieinformatik2012.de)  
Wann: 5. bis 6. Juli  
Wo: OFFIS-Institut, Escherweg 2



www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: [presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de)  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Mark Brüggemann (mb), Tobias Kolb (tk),  
Felicitas Kruke (fk, Vol.), Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: [info@officina.de](mailto:info@officina.de)

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder.

## Aus 15 Nationen ...



... stammen die 30 GastwissenschaftlerInnen, die Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon im Juni gemeinsam mit den Oldenburger Forschungspartnern an der Universität begrüßte. Die WissenschaftlerInnen, darunter zehn

Alexander von Humboldt-StipendiatInnen, kommen aus Polen, Moldau, Weißrussland, Großbritannien, Spanien, Japan, Iran, Indien, Bangladesh, Vietnam, Kirgisien, Syrien, der Ukraine sowie den USA und China. Sie sind für

Forschungsaufenthalte von zwei Monaten bis zu drei Jahren Gäste an der Universität. Die feierliche Begrüßung fand unter Federführung des International Relations Office (IRO) statt.

Foto: Daniel Schmidt

## Dem Hörverlust auf der Spur

Arbeitsgruppe Neurogenetik untersucht Mutationen in Taubheitsgenen

Die Verringerung des Hörvermögens bis hin zur Taubheit ist die häufigste Beeinträchtigung der menschlichen Sinne. Etwa eins von 1.000 Neugeborenen kommt mit einem Hörverlust zur Welt. Bei der Hälfte der Kinder sind Genmutationen die Ursache. WissenschaftlerInnen konnten inzwischen über 50 Taubheitsgene identifizieren. Die Behandlungsmöglichkeiten haben sich in den letzten Jahren stark verbessert. Dennoch führen selbst modernste Hörhilfen wie Cochleaimplantate bisher häufig nicht zum gewünschten Erfolg.

Im Rahmen des kürzlich bewilligten Exzellenzclusters „Hearing4all“ will die Arbeitsgruppe Neurogenetik um Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang dies ändern. Schon seit mehreren Jahren analysiert sie Taubheitsgene von Mäusen, die Rückschlüsse auf die Funktionsweise menschlicher Hörverluste zu lassen. Im Rahmen eines europäischen Verbundprojekts ist der Arbeitsgruppe

nun der Nachweis gelungen, dass Mutationen in Taubheitsgenen nicht nur die Funktion des peripheren Hörsystems, also des Ohrs, sondern auch die zentrale Hörbahn beeinträchtigen. Unter dem Titel „Retrocochlear function of the peripheral deafness gene Cacna1d“ (Retrocochleäre Funktion des peripheren Taubheitsgens Cacna1d) haben die Oldenburger zusammen mit WissenschaftlerInnen der Universitäten Mannheim und Tübingen diese Forschungsergebnisse jüngst in der renommierten Fachzeitschrift „Human Molecular Genetics“ vorgestellt.

Das periphere Taubheitsgen Cacna1d ist essentiell für die Funktion des Innenohrs. Mit Hilfe modernster genetischer Techniken haben Nothwang und seine KollegInnen dieses Gen in der Hörbahn gezielt ausgeschaltet, ohne die Funktion des Innenohrs zu beeinträchtigen. Dabei stellten sie fest, dass die Abwesenheit des Gens drastische strukturelle und funkti-

onelle Veränderungen in der zentralnervös gelegenen Hörbahn zur Folge hat. Um zu klären, inwieweit auch andere Taubheitsgene wichtige Funktionen in der Hörbahn innehaben, kooperieren die WissenschaftlerInnen mit Gruppen innerhalb des Exzellenzclusters „Hearing4all“ unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, dem Forschungsschwerpunkt Neurosensorik und weiteren Oldenburger Arbeitsgruppen wie „Molekulare Systematik“ von Prof. Dr. Olaf Bininda-Emonds und „Computerorientierte theoretische Physik“ von Prof. Dr. Alexander Hartmann. Durch diese vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten bietet sich den Oldenburger Wissenschaftlern ein optimales Forschungsumfeld, so Nothwang. „Von der interdisziplinären Zusammenarbeit versprechen wir uns Erkenntnisse, die für eine verbesserte individuelle Behandlung mit Hörhilfen von großer Bedeutung sein könnten.“ (mr)

## Die nationale Grenze war gestern

Neues Forschungsnetzwerk untersucht Kulturkontakte und Kulturtransfer

Die Globalisierung stellt klar abgrenzbare nationale Identitäten infrage und sorgt für neue, grenzüberschreitende Identitätsentwürfe“, sagt Prof. Dr. Martin Butler. Der Amerikanist hat das internationale und interdisziplinäre Forschungsnetzwerk DIVERSITAS (Diversity Studies International Teaching And Scholarship Network) ins Leben gerufen. Es untersucht die Dynamiken von Kulturkontakt und Kulturtransfer. Dabei gilt das Interesse den kulturellen und medialen Konsequenzen des Globalisierungsprozesses. „Um diese Prozesse so präzise wie möglich diskutieren zu können, bedarf es einer

transkulturellen und fächerübergreifenden Herangehensweise“, so Butler. In dem Forschungsnetzwerk arbeiten die Universität Oldenburg, die University of the Witwatersrand in Johannesburg (Südafrika) und die University of Mumbai (Indien) zusammen. Unter der Federführung von Butler und Dr. Hendrike Lehniguth vom Institut für Anglistik und Amerikanistik bringt es Lehrende und Forschende der Literatur- und Kulturwissenschaften, der Soziologie, Psychologie, Musikwissenschaft und der Gender Studies zusammen. „Die zunehmende Vielfalt und wechselseitige Durchdringung kultureller Ausdrucksformen lässt die Idee natio-

nalere Grenzen als Relikt vergangener Zeiten erscheinen. Im Netzwerk wollen wir die Facetten transnationaler Kultur interdisziplinär untersuchen und herausfinden, wie sie sich auf das Selbstverständnis der Menschen in den drei Kontinenten auswirken“, erläutert Butler.

Anfang Juli findet zum Auftakt von DIVERSITAS ein Workshop in Oldenburg statt. Parallel zum Treffen bietet das Institut erstmals einen DIVERSITAS-Sommerkurs für Fachmasterstudierenden der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften an. [www.fk3.uni-oldenburg.de/59034.html](http://www.fk3.uni-oldenburg.de/59034.html)

## Schlaganfall-Prävention

Informationstag und neue Clearingstelle „Stroke“

Die Clearingstelle „Stroke“ wird im Juli vom Ambulatorium für ReHAbilitation eingerichtet. Menschen mit Hirnschädigungen sowie deren Angehörigen bietet sie ein Beratungs-, Informations-, Vernetzungs- sowie Forschungsangebot zu den verschiedenen Formen von Hirnschädigungen und ihren Folgen. Die Clearingstelle wird mit dem Symposium „Stroke – Neue Wege in der rehabilitativen Versorgungsforschung“ offiziell eröffnet. Zudem findet ein „Präventionstag gegen Schlaganfall“ statt.

„Stroke“ will die Vernetzung bestehender Versorgungsangebote im Oldenburger Raum fördern und damit zu einem ganzheitlichen Beratungsangebot beitragen. Angestrebt werde auch eine Kooperation mit dem künftigen Wissenschaftlichen Zentrum für Versorgungsforschung der European Medical School (EMS), betont Prof. Dr. Gisela C. Schulze vom Ambulatorium für ReHAbilitation. Das Symposium richtet sich an

MitarbeiterInnen klinischer und ambulanter Einrichtungen, die mit Schlaganfall-PatientInnen sowie deren Angehörigen arbeiten. Es referieren nationale wie internationale ÄrztInnen und WissenschaftlerInnen, die praxisnahe Problemstellungen aus medizinischer, sozialwissenschaftlicher und rehabilitationspädagogischer Perspektive thematisieren und mit Blick auf aktuelle Entwicklung der Versorgungsforschung erörtern. Der öffentliche „Präventionstag gegen Schlaganfall“ wird von der Projektgruppe Rehabilitationspädagogik der Universität in Kooperation mit Ärzten des Evangelischen Krankenhauses und des ReHAzentrums Oldenburg veranstaltet. Interessierte können eine kostenlose Ultraschallmessung der Halsschlagader durchführen lassen. Diese Untersuchung kann Aufschluss über ein erhöhtes Schlaganfallrisiko geben. (tk)  
Wann: 13. Juli (Symposium) und 17. Juli (Präventionstag)  
Wo: Bibliotheksaal

## Kaum öffentlich gefördert

Studie über Freiwilligenagenturen vorgelegt

Freiwilligenagenturen haben ein großes Leistungspotenzial – ihre öffentliche Förderung aber fällt bescheiden aus. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie von WissenschaftlerInnen der Universitäten Oldenburg und Halle-Wittenberg. Ende Mai stellten die WissenschaftlerInnen die Arbeit im Deutschen Bundestag vor.

In Auftrage gegeben hatte die Studie das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Über ein Drittel der Deutschen engagiert sich freiwillig – zumeist direkt vor Ort. Freiwilligenagenturen nehmen dabei eine Schlüsselposition ein. „Mit der Untersuchung liegt erstmals eine differenzierte, bundesweite Studie zu den Wirkungen und zur Entwicklung von Freiwilligenagenturen in Deutschland vor“, so der

Oldenburger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Karsten Speck. Die Studie liefert zugleich Erkenntnisse zur Förderung einer lokalen Infrastruktur bürgerschaftlichen Engagements. „Freiwilligenagenturen verstehen sich in Deutschland als Vermittler zwischen Bürgern, gemeinnützigen Organisationen, Politik und Verwaltungen in allen Angelegenheiten bürgerschaftlichen Engagements“, ergänzt Holger Backhaus-Maul, Soziologe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dies seien Alleinstellungsmerkmale, die die Freiwilligenagenturen zu begehrten Adressen für öffentliche und private Förderer machen müssten. Doch die öffentliche Förderung auf Kommunal- und Landesebene falle höchst bescheiden aus.

(Mehr zum Thema: Seite 4)

## Kant-Forschungspreis

Verleihung und internationale Tagung im BKGE

Premiere bei der Vergabe des Immanuel-Kant-Forschungspreises: Erstmals erhielten drei NachwuchswissenschaftlerInnen den Preis des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Mitte Juni wurde er verliehen, im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE).

Der Preis ist für herausragende Dissertationen und Habilitationsschriften, die sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und den Wechselwirkungen mit den Nachbarvölkern befassen. Die Züricher Kunsthistorikerin Dr. des. Britta Dümpelmann wurde ausgezeichnet für ihre Arbeit „Veit Stoß und das Krakauer Marienretabel. Mediale Zugänge, mediale Perspektiven“. Der

Berliner Antisemitismusforscher Dr. des. Tim Buchen erhielt den Preis für „Antisemitismus in Galizien. Agitation, Gewalt und Politik gegen Juden in der Habsburgermonarchie um 1900“. Ausgezeichnet wurde auch der Litauer Historiker Dr. Vasilijus Safronovas für die Arbeit „Die Konkurrenz der Identitätsideologien in einer Stadt der westbaltischen Region: Forschungen am Beispiel Memels im 20. Jahrhundert“. Nach der Preisübergabe fand im BKGE eine dreitägige Tagung statt: „Cultural Landscapes. Transatlantische Perspektiven auf Wirkungen und Auswirkungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“, so das Thema, das ReferentInnen aus Deutschland, den USA, Polen und Qatar diskutierten. (mr)

# „Da dachte ich: Deshalb bist du hier“

Im Modul „Service Learning“ engagieren sich Studierende ehrenamtlich / Eigene Rolle reflektieren



Wenn der Lack ab ist: Beim Oldenburger Verschenmarkt geht auch Spielzeug über den Tisch. Mitnehmen darf man fünf Dinge, berichtet Benjamin Kreß. Foto: photocase

Ehrenamtliches Engagement von Studierenden zu fördern und mit universitärem Lernen zu verknüpfen – das ist Ziel des Moduls „Service Learning“, das im vergangenen Wintersemester erstmals an der Universität Oldenburg angeboten wurde. 30 Studierende beteiligten sich im ersten Durchgang an der Arbeit von elf gemeinnützigen Institutionen in Oldenburg. Unter ihnen waren auch Ana Kea König und Benjamin Kreß.

Gewalt gegen Ehepartner oder Kinder, eine heftige Prügelei auf dem Schulhof, oft aber auch nur der Nachbarschaftsstreit um herüberhängende Äste eines

Obstbaums – sehr breit ist das Spektrum von Fällen, mit denen sich der Verein „Konfliktschlichtung e.V.“ im Oldenburger Bahnhofsviertel täglich auseinandersetzt. Der Täter-Opfer-Ausgleich, den die Einrichtung anbietet, will zwischen den Konfliktparteien vermitteln, eine unbürokratische Bewältigung und Wiedergutmachung der Tat ermöglichen und wendet damit manches Mal auch ein Gerichtsverfahren ab.

Ana Kea König (Foto), Bachelor-Studentin der Pädagogik, war während des vergangenen Semesters mehrfach dabei, wenn die drei festgestellten

MediatorInnen der Konfliktschlichtung Täter und Opfer an einen Tisch brachten. „Wenn die Konfliktparteien mit



meiner Teilnahme einverstanden waren, durfte ich in den Gesprächen auch selbst Fragen stellen“, sagt die 22-Jährige. „Dabei habe ich viel über erfolgreiche Gesprächsführung gelernt – vor allem, dass man sich als Mediator im Zweifelsfall zurücknehmen sollte, auch Tätern gegenüber.“

40 Stunden arbeitete König im Rahmen des Moduls „Service Learning“ für die Konfliktschlichtung, vor allem in der Verwaltung. „Das war durchaus eine verantwortliche Tätigkeit“, sagt sie. „Die neuen Fälle, die die Staatsanwaltschaft an die Konfliktschlichtung weitergegeben hat, sind direkt bei mir auf dem Tisch gelandet.“ Außerdem habe sie die Korrespondenz mit Tätern und Opfern übernommen und die Fallstatistik geführt, die für die weitere Förderung des Vereins wichtig sei. „Ganz toll fand ich, welches Vertrauen mir die Mitarbeiter der Konfliktschlichtung entgegengebracht haben“, resümiert König ihre Tätigkeit.

Von großem Vertrauen in seine Mitarbeit kann auch Benjamin Kreß (Foto) berichten. Nach einem Semester ehrenamtlicher Tätigkeit für den Oldenburger Verschenmarkt ist er kürzlich in die lokale Agendagruppe gewählt worden, die den Markt auf dem Maco-Möbel-Gelände an der Rheinstraße betreibt. Es ist vor allem ein Nachhaltigkeitsprojekt, das dem gedankenlosen Wegwerfen noch funktionstüchtiger Dinge entgegenwirken soll. Einmal in der Woche beteiligt sich Kreß an allen Arbeiten, die auf dem Verschenmarkt anfallen: Vorhandene Waren vorsortieren, neue Waren annehmen und einsortieren, die Besucher des Markts beraten, am Ende wieder aufräumen.

Geliefert und wieder mitgenommen werden Bücher, Kleidungsstücke, Elektrogeräte, Spielzeug und vieles mehr. Wer kommt, darf höchstens fünf Gegenstände kostenlos mitnehmen – was leider



nicht immer beachtet wird: „Manche Kunden des Markts kommen mit großen Taschen, machen die einmal auf und laden sich da alles Mögliche hinein“, sagt Kreß. „In solchen Situationen mit Fingerspitzengefühl, aber auch bestimmt darauf hinweisen zu können, dass das nicht geht, ist eine wichtige Kompetenz“, ist sich der 23-jährige Pädagogikstudent sicher. Erfreuliche Erlebnisse hätten aber bisher bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit überwogen. „Eine Schlüsselszene war, als eine Familie mit einem sehr lebhaften kleinen Kind in den Verschenmarkt kam“, erzählt er. „Erst war das Kind über die eigenen Sachen, die weggegeben werden sollten, untröstlich, aber als es dann einen Teddybären sah, den es mitnehmen durfte, war die Welt wieder in Ordnung. Da dachte ich mir: Deshalb bist du hier.“ (mb)

📧 [www.paedagogik.uni-oldenburg.de/fgmethode/51227.html](http://www.paedagogik.uni-oldenburg.de/fgmethode/51227.html)

Das Modul „Service Learning“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Oldenburg mit der städtischen Agentur :ehrensache und der Oldenburgischen Bürgerstiftung. Projektleiter am Institut für Pädagogik ist Prof. Dr. Karsten Speck. Das Modul steht Studierenden aller Fachrichtungen offen. Für die Teilnahme werden sechs Kreditpunkte angerechnet.

Neben dem Einsatz in gemeinnützigen Einrichtungen umfasst das Modul ein wissenschaftliches Begleitprogramm. Darin geht es u.a. um die gesellschaftliche Bedeutung von Ehrenamt und Service Learning, die Reflexion der eigenen Rolle in der jeweiligen Institution und das Vertiefen der Kompetenzen, die im Ehrenamt erworben wurden.

## Gezielte Unterstützung

Eine Initiative, die vermehrt SchülerInnen aus Nicht-Akademiker-Familien für ein Studium gewinnen will, startet im Juli an der Universität Oldenburg. Das Projekt wird vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium (MWK) mit 45.000 Euro gefördert. Das MWK hatte die Initiative mit dem Ziel ausgeschrieben, die Anzahl der „Studierenden der ersten Generation“ zu erhöhen. Die Universität Oldenburg setzte sich mit vier weiteren Antragstellern gegen insgesamt elf Bewerber durch. Wissenschaftlich leitet der Weiterbildungsexperte Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter das Projekt. Monika Hartmann-Bischoff, Geschäftsführerin des Center für lebenslanges Lernen (C3L), ist die Projektkoordinatorin.

Drei Maßnahmen decken den Beratungsbedarf bei ErstakademikerInnen ab: Die erste Maßnahme heißt „Wir warten auf Dich!“ und vermittelt Informationen beispielsweise in einem „Schnupper-Studium“. Zentrale Fragen zur Studienfinanzierung und Studienförderung stehen bei der Maßnahme „Wer bezahlt das Ganze?“ im Mittelpunkt. „Schön, dass Du da bist!“ – die dritte Maßnahme – unterstützt die SchülerInnen aus Nicht-Akademiker-Familien durch Beratung und Serviceleistungen bei Studienbeginn. Projektpartner sind die Jade Hochschule sowie Schulen, Bildungsträger und WirtschaftsvertreterInnen aus Stadt und Region.

## Summer School

Eine Geschäftsidee ist da – doch wie sie erfolgreich vorantreiben? Beratung für Gründungsinteressierte aus den Hochschulen im Nordwesten bietet die Entrepreneurship Summer School Plus. Junge GründerInnen können hier an ihrer Geschäftsidee arbeiten. ExpertInnen stellen ihr Gründungs-Know-how vor, in Vorträgen und bei Kaminabenden. Die Summer School bietet viel Raum für Austausch und Networking. Interessierte können am Ende der Veranstaltung ihre Geschäftsidee „pitchen“. Und somit ihre Präsentation von einer fachkundigen Jury prüfen lassen. Die Entrepreneurship Summer School Plus ist die Premium-Veranstaltung des Gründungs- und Innovationszentrums (GIZ) der Universität Oldenburg und der Wirtschaftlichen Vereinigung Oldenburg – DER KLEINE KREIS e.V. Weitere Informationen und das Online-Anmeldeformular unter: [www.entrepreneurshipsummerschool.de](http://www.entrepreneurshipsummerschool.de) Wann: 6. bis 9. September

## Smart Grids

Sie wollen gemeinsam Forschung und Entwicklung im Bereich Smart Grids stärken: Das vereinbarten das OFFIS-Institut und das schottische European Green Energy Centre (SEGEC) im Juni während einer Delegationsreise des Niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister in Schottland. Die Zusammenarbeiten soll Infrastrukturprojekte in Europa vorantreiben – die nicht nur einen ökonomischen Mehrwert brächten sondern gleichzeitig der CO<sub>2</sub>-Vermeidung dienen, so OFFIS-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Nebel. Smart Grid – und damit das Zusammenwachsen der Kommunikationstechnologie und des Energiesektors – sei dabei eines der wichtigsten Anwendungsfelder.

## Vom türkischen Kunsthandwerk ...



...über Trommelkonzerte bis hin zu Capoeira, Soul- und Blasmusik reichte das Programm des 14. Internationalen Sommerfests, das im Juni auf dem Campus Haarentor stattfand. Studierende, unter anderem aus Georgien, Frankreich, Syrien, der Türkei und den Niederlanden, präsentierten mit

bunten Ständen ihre Länder und boten den zahlreichen BesucherInnen exotische Speisen an. Eine Jury um Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und Ehrenmitglied Helga Wilhelmer, ehemalige Dezentur der Universität, prämierte die kreativsten Stände. Der erste Platz ging an Studi-

rende aus Mexiko. Platz zwei belegte Kenia. Anschließend wurde bei gutem Wetter bis spät in den Abend gefeiert und getanzt. Veranstalter des Internationalen Sommerfests ist das International Student Office (ISO) gemeinsam mit vielen Hochschulgruppen.

Foto: Markus Hibbeler

# Mediale Annäherung an einen Aufschneider

42 Studierende inszenieren „Peer Gynt“



Die Mittel der Studierenden: Absurdes Theater und Videosequenzen.

„Peer Gynt“ von Henrik Ibsen (1828-1906) steht auf dem Programm eines interdisziplinären Theaterprojekts der Fakultät III Sprach und Kulturwissenschaften. Unter der Leitung von Peter Vollhardt inszenieren Studierende mit Mitteln des absurden Theaters und multimedial die Lebensgeschichte des Außenseiters, Aufschneiders und Versagers Peer Gynt. 42 Studierende und vier Lehrende sind an dem Projekt beteiligt. StudentInnen des Instituts für Musik spielen Theaterszenen aus dem Leben von Peer Gynt, ergänzt durch

Videsequenzen, die Studierende des Masterstudiengangs Integrated Media produziert haben. Das Kostümbild wurde am Institut für Materielle Kultur erarbeitet. Das Uni-Orchester unter Leitung von Rida Murtada spielt Sätze aus den „Peer Gynt“-Kompositionen von Harald Sæverud und Edvard Grieg. Eintritt 8 Euro (ermäßigt 5 Euro), Kartenvorbestellung unter peter.vollhardt@uni-oldenburg.de.

Wann: 12. Juli, 20.00 Uhr, Premiere; 13. u. 14. Juli, 20.00 Uhr; 15. Juli, 12.00 Uhr  
Wo: Aula

## Arbeitsplatz Universität

# Europäisches Gespür



Amsterdam, Lissabon, Krakau oder Oslo? Spannende Städte, fremde Kulturen und neue Leute kennen lernen: Dafür steht ERASMUS und darum dreht sich die Arbeit von Christa Weers. Sie ist ERASMUS-Koordinatorin im International Student Office (ISO) und berät Studierende bei der Vorbereitung ihres Auslandssemesters. 130 Partneruniversitäten in 27 europäischen Ländern stehen zur Wahl.

Weers ist für den Aufbau und die Pflege der Kontakte mit den Universitäten zuständig. Dabei arbeitet sie eng mit den ProgrammkoordinatorInnen in den einzelnen Fächern zusammen. „Auf Vorschlag der Koordinatoren nehme ich Kontakt zu den Universitäten auf und kläre, welche Austauschmöglichkeiten es gibt“. Mittlerweile habe sie dafür ein Gespür entwickelt. In verschiedenen Sprachen zu kommunizieren gehört für Weers zum Alltag. „Englisch ist im Austausch mit den Partnerhochschulen quasi

meine Arbeitssprache“. Hin und wieder bekomme sie auch E-Mails auf Französisch. Was kein Problem ist, denn Weers verbrachte ihr ERASMUS-Semester in Fribourg in der französischsprachigen Schweiz. Die Koordination und Verwaltung finanzieller Zuschüsse für die Studierenden gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben. Da kommt ihr zu Gute, dass sie vor ihrem Studium eine Ausbildung im Verwaltungsbereich machte. Mit dem ERASMUS-Programm schickt Weers auch MitarbeiterInnen der Verwaltung an Partneruniversitäten in Europa. „Dieses europäische Gefühl zu erleben und gleichzeitig neue Arbeitserfahrungen zu sammeln ist auch für Mitarbeiter eine tolle Erfahrung“, sagt sie. In ihrer Freizeit singt und musiziert Weers leidenschaftlich gern, überwiegend in plattdeutscher Sprache. Mit der dezernatseigenen Band „The Dezernates“ gab es in der Universität bereits umjubelte Auftritte. (fk)

Foto: Felicitas Kruke

## Hörsensibel

Zwei Stipendien für Studierende mit beeinträchtigtem Sprachverstehen vergibt die Arbeitsgruppe „Hörsensible Universität Oldenburg“ in Kooperation mit der Randstad Stiftung. Neben einer ideellen wird eine finanzielle Unterstützung von monatlich 300 Euro für maximal fünf Semester geboten. Noch bis zum 15. Juli kann sich bewerben, wer erfolgreich studiert und sich gesellschaftlich engagiert. Die Geräuschkulisse beim Lernen kann für Studierende mit Beeinträchtigungen im Sprachverstehen zum Ausschlusskriterium werden. Die Arbeitsgruppe entwickelt derzeit ein hochschuldidaktisches Konzept, das aktive Lernformen – wie beispielsweise Gruppenarbeit – zum Ausgangspunkt macht und gleichzeitig dem leisen Lärm, der dabei entsteht, entgegenwirkt. In die Arbeit sollen diejenigen einbezogen werden, um die es geht: Studierende mit beeinträchtigtem Sprachverstehen, die bereit sind, an Workshops und Befragungen teilzunehmen. Neben den StipendiatInnen werden auch drei studentische Hilfskräfte gesucht.

① [www.hoersensible.uni-oldenburg.de](http://www.hoersensible.uni-oldenburg.de)

## KlassikJazzMix

Eigenkompositionen, die Studierende im Rahmen des Seminars „KlassikJazzMix“ geschrieben haben, stehen auf dem Programm des Konzerts der Uni Big Band unter der Leitung von Prof. Bernhard Mergner. Der Lehrende hatte den Kompositionskurs zusammen mit der Musikwissenschaftlerin und Komponistin Prof. Violeta Dinescu angeboten. Zusätzlich spielt die 30-köpfige Uni Big Band Kompositionen aus Mergners Kompositions- und Arrangement-Seminar. Neben den Uraufführungen steht der Sound der 1930er und 1940er Jahre auf dem Programm: Swing und Blues mischen sich mit Funk und Latin. Das Konzert findet in Kooperation mit dem Komponisten Colloquium „Musik unserer Zeit“ und dem Jazzclub Alluvium statt. Eintritt 8 Euro (erm. 5 Euro).

Wann: 20. Juli, 20.00 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal

## Neues Direktorium

Das Didaktische Zentrum (diz) hat ein neues Direktorium: Im Juni wählten die RatsvertreterInnen Prof. Dr. Thorsten Pohl, Institut für Germanistik, für zwei Jahre zum Direktor. Stellvertreter ist Prof. Dr. Dietmar von Reeken (Geschichte) für den Bereich Studium und Lehre. Prof. Dr. Michael Komorek (Physik) vertritt Pohl im Bereich Forschung, Prof. Dr. Ulrike Krause (Pädagogik) im Bereich Berufsfeld.

## Blutspende

Mit einer Blutspende für das Deutsche Rote Kreuz können MitarbeiterInnen und Studierende der Universität erneut dazu beitragen, den Bedarf an Blutkonserven zu sichern. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Zur Blutspende muss ein Personaldokument mitgebracht werden. Wann: 19. Juli, 10.00 bis 15.00 Uhr und 20. Juli, 8.00 bis 12.00 Uhr  
Wo: A14, Foyer

## Umfrage

Die Graduiertenschule 3GO führt derzeit eine Umfrage unter Promovierenden durch. Ziel: Erkenntnisse gewinnen, um junge WissenschaftlerInnen in ihrer Promotionsphase besser unterstützen zu können. Die Umfrage dauert etwa fünf Minuten.

① <http://umfrage.uni-oldenburg.de/3go/>

# Der Geruch der Riffe

Die Larven der Korallenfische sind millimeterklein und finden doch über Kilometer in ihr Geburtsriff zurück. Die Biologin Gabriele Gerlach war am australischen Great Barrier Reef und hat die Wanderungen der Tiere mit unterschiedlichen Methoden untersucht.



Fische im Great Barrier Reef: Wie orientieren sie sich, wie navigieren sie?

Foto: Gabriele Gerlach

In jedem australischen Sommer, von Dezember bis Februar, gehen sie auf Wanderschaft: die Larven der Korallenfische, millionenfach wenige Wochen zuvor im australischen Great Barrier Reef geschlüpft. Mit der Ebbe ins freie Wasser, das so genannte Pelagial gespült, beginnt ihre Reise. Sie erinnert an die Wanderung von Lachsen, die zum Laichen wieder an den Fluss zurück-

kehren, in dem sie geboren wurden. Um die Orientierungsleistungen der Korallenfischlarven zu untersuchen, hat die Oldenburger Biologin Prof. Dr. Gabriele Gerlach kürzlich mehrere Wochen auf der Forschungsstation „One Tree Island“ am Great Barrier Reef verbracht. Ermöglicht hat dies das australische Wissenschaftsnetzwerk ANNiMS, das sie in Anerkennung ihrer Arbeiten über

Korallenriffe, Migration und Orientierung von Fischen als Visiting Scholar 2012 ausgewählt hatte. ANNiMS steht für Australisches Nationales Netzwerk für Marine Wissenschaft und ist ein Kooperationsprojekt der Universitäten in Townsville, Perth und auf der Insel Tasmanien.

„Die Überlebenschancen der Korallenfischlarven sind im offenen Ozean trotz aller Gefahren immer noch höher als im Riff oder in der Nähe von erwachsenen Fischen“, erklärt Gerlach. Es sei aber immer noch ein ungelöstes Rätsel, wo genau die Larven sich aufhalten und wie weit sie sich vom Riff entfernen. Je nach Art müssen sie aber nach einiger Zeit wieder ein Riff finden, denn im offenen Meer können die Winzlinge sich nicht weiterentwickeln. Lange glaubte man, es sei reiner Zufall, wohin die Strömungen und Stürme die Larven verdriften. Vor gut einem Jahrzehnt erschienen dann die ersten Berichte, dass viele Larven an das Riff ihrer Geburt zurückkehren. Seit dieser Zeit beschäftigt sich auch Gerlach mit dem Orientierungsverhalten von Korallenriffischen. Denn ohne eine spezielle

Sinnesleistung sei die Navigation zurück in die heimatischen Gewässer nicht zu erklären, so die Wissenschaftlerin. Um den Fischen auf die Spur zu kommen, nutzen australische Wissenschaftler eine besondere Markierungsmethode: Sie setzen die Eier und frisch geschlüpften Larven für wenige Stunden einem Antibiotikum aus. Dadurch färbt sich der tägliche Wachstumsring in den Gehörknöchelchen grün. Die Heimkehrer können anhand ihrer Färbung leicht identifiziert werden. Die Wissenschaftler errechneten eine Rückkehrwahrscheinlichkeit von 35 bis 60 Prozent. Die Oldenburger Expertin für Biodiversität und Tierevolution Gerlach wählt eine andere Methode, um die Wanderungen der Fischlarven zu verfolgen: „Ähnlich wie Kriminalisten Täter durch DNA-Spuren identifizieren, lässt sich die DNA Mikrosatellitenanalyse nutzen, um die Herkunftspopulation der Larven zu bestimmen.“ Als Versuchstiere dienten Kardinalfische (Ostorhinchus doederleini). Gerlachs Hypothese: Wenn die Larven an ihr Geburtsriff zurückkehren, dann müssten sie als erwachsene Fische auch genetisch von

ihren Artgenossen an den benachbarten Riffen unterscheidbar sein. Bei ihren Untersuchungen in Australien konnte die Biologin genau das nachweisen: Innerhalb eines Riffs sind die Fische nah miteinander verwandt, die Artgenossen in Nachbarriffen unterscheiden sich genetisch.

Die Frage bleibt: Wie finden die nur wenige Millimeter großen Fischlarven, die sich oft Kilometer weit entfernen, zurück zu ihrem Geburtsriff? Bereits 2007 hatte Gerlach in einer aufsehenerregenden Publikation in der renommierten amerikanischen Fachzeitschrift PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences) eine erste Antwort gegeben: Zusammen mit dem australischen Meeresbiologen Michael J. Kingsford von der James Cook University in Townsville und dem amerikanischen Wissenschaftler Jelle Atema von der Boston University fand sie heraus, dass die Larven über einen Geruchssinn verfügen, der ihnen bei der Navigation im Meereswasser hilft.

„Wenn sie nach der für ihre Art typischen dreiwöchigen Wanderung im offenen Ozean wieder auf dem Heimweg sind, zeigen die Larven eine Geruchspräferenz für ihr Geburtsriff. Das Wasser, das bei Ebbe aus der Lagune der Riffe fließt, trägt demnach Riff-typische Geruchsmerkmale“, erläutert Gerlach. In einer Versuchsanordnung präsentierten die WissenschaftlerInnen jungen Fischen Wasser von fünf nebeneinander liegenden Riffen des Great Barrier Reefs. „Die Larven bevorzugten das Wasser aus ihrer genetisch bestimmten Heimatlagune gegenüber Wasserproben von anderen Riffen. Sie riechen den spezifischen ‚Duft‘ ihres Riffs und können zielgerichtet darauf zu schwimmen“, so die Wissenschaftlerin. Allerdings reiche die olfaktorische Erklärung nicht aus. Der Geruch der Riffe kann sich im Ozean nicht beliebig weit ausbreiten. Wenn die Larven von den Strömungen kilometerweit abgetrieben werden, kann ihnen ihr Geruchssinn irgendwann nicht mehr den Weg weisen.

Wie funktioniert dann die Orientierung der Fische über große Strecken hinweg? Die Frage ist noch unbeantwortet. Gerlach versucht, das Rätsel zu lösen – zusammen mit dem Oldenburger Biologen und Experten für Zugvogelnavigation, Prof. Dr. Henrik Mouritsen. Die beiden Oldenburger Forscher fragen sich: Sind bei Fischen ähnliche Mechanismen am Werk wie bei der Langstreckennavigation von Zugvögeln? Auf die Antwort darf man gespannt sein. (mr)

## „Tierwanderungen haben mich schon immer fasziniert“

UNI-INFO: Frau Gerlach, wie sind Sie eigentlich zu Ihrem Forschungsthema – Orientierung von Fischen – gekommen?

GERLACH: Tierwanderungen haben mich schon immer fasziniert. Bei vielen Tierarten stellen wir fest, dass die Verteilung trotz wochenlangender Wanderung nicht zufällig ist. Das bedeutet, dass es Mechanismen geben muss, wie die Tiere sich orientieren. Vielleicht kommt mein Interesse aber auch daher, dass ich mich hier im flachen Norddeutschland ständig verlaufe und wissen will, wie man oder Tier sich orientieren kann ohne Computer-Navigationssystem.

UNI-INFO: Um Ihre These vom Geruchssinn der Larven zu untermauern, haben Sie ihnen verschiedene Wasserproben vorgesetzt. Wie kam es zu diesem Ansatz?

GERLACH: Die Lagune der Forschungsstation „One Tree Island“ ist während der Ebbe vom offenen Ozean durch die Riffe richtig abgeschlossen. Wenn das Wasser dann nach einem Ebbe-Flut Zyklus wieder abfließt, hat sich das Lagunenwasser eingetrübt. Man sieht dann vom Hubschrauber aus, wie es sich über zwei Kilometer weit als Strom ins Meer ausbreitet. Das gab dann die Idee, dass die Fische vielleicht riechen, was wir vom Hubschrauber aus sehen können.

UNI-INFO: Wann reisen Sie wieder ans Great Barrier Reef?

GERLACH: Ich fahre im nächsten Januar und Februar zurück – pünktlich zur Wanderung der Korallenfischlarven. Aber dieser Australienaufenthalt ist nicht nur Wissenschaftlern vorbehalten. Zwischen der Universität Oldenburg und der James Cook University gibt es ein Austauschprogramm. Jedes Jahr können zwei StudentInnen zum Beispiel der Biologie oder Marinen Umweltwissenschaften in Australien studieren, was auch Exkursionen ans Great Barrier Reef einschließt.



Gabriele Gerlach studierte Biologie an der Universität Konstanz und promovierte dort 1990. Bis 1994 war sie Geschäftsführerin des Schweizer Umweltunternehmens BiCon AG. Im Anschluss forschte sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Forschungsgruppenleiterin zur Verhaltens- und Evolutionsbiologie an der Universität Konstanz. Hier habilitierte sie sich 2001. Seit 2002 war Gerlach Wissenschaftlerin am Marine Biological Laboratory in Woods Hole (USA) sowie Außerordentliche Professorin an der Universität Boston (USA). Dem Ruf an die Universität Oldenburg folgte sie 2007.



Den Aufenthalt auf der Forschungsstation „One Tree Island“ hat das australische Wissenschaftsnetzwerk ANNiMS ermöglicht.

Foto: Gabriele Gerlach

## „Bulle“ für Kaminski



Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski hat Ende Juni für „seine außerordentlichen Verdienste um den Wirtschafts- und Hochschulstandort Oldenburg“ den „Oldenburger Bullen“ erhalten. Die Stadt vergibt die Auszeichnung alle zwei Jahre an Persönlichkeiten aus Wirtschaft oder Wissenschaft. Bei der Feierstunde bezeichnete Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner den Wirtschaftswissenschaftler Kaminski als „Kämpfer“ für seine Sache: die ökonomische Bildung. Mit seinen Aktivitäten versetze er Menschen in die Lage, die Welt besser zu verstehen. Und das habe auch positive Effekte auf den Standort Oldenburg. „Viel mehr kann man als einzelner Mensch kaum bewegen“, so Schwandner. Kaminski ist einer der Väter und Direktor des An-Instituts für ökonomische Bildung (IÖB). Er gründete die Initiative Wirtschaft und Gymnasium (wigy), bei der bundesweit 900 Mitglieder aktiv sind. Rund 450 Publikationen, darunter zahlreiche Schulbücher, stammen aus seiner Feder. Kaminski ist nach dem Informatiker Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath (2005) und dem Neurobiologen Prof. Dr. Reto Weiler (2008) der dritte Wissenschaftler der Universität, den die Stadt mit dem „Oldenburger Bullen“ ehrt.

## Promotionen

### Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

*Andrea Anshütz*, Thema: „Epistemische Überzeugungen von Schülerinnen und Schülern – Entwicklung eines Erfassungsinstrumentes für die Jahrgangsstufen 3 bis 6“ (Pädagogik)

*Manuela Kulick*, Thema: „Ausgabenstrukturen demokratischer Parteien im internationalen Vergleich“ (Sozialwissenschaften)

*Ulrike Lingen-Ali*, Thema: „Transkulturelle Verschiebungen – Agency im Kontext. Eine biografische Untersuchung zu frauenpolitischen Akteurinnen in Palästina und in Deutschland“ (Pädagogik)

### Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

*Friedrich Kretschmer*, Thema: „Automatisiertes Tracking von Kopf- und Augenbewegungen bei 360°-Stimulation zur Charakterisierung des visuellen Systems kleiner Wirbeltiere“ (Informatik)

*Stanley Mungwe*, Thema: „Adaptive Control of a Tactile Surgical Navigation System“ (Informatik)

*Daniel Süpke*, Thema: „Referenzarchitektur zur dialogbasierten Nachhaltigkeitsberichterstattung im Web 2.0“ (Informatik)

*Tim Wortmann*, Thema: „Automatic Image Analysis in Micro- and Nanorobotic Environments“ (Informatik)

### Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften

*Franziska Buchmann*, Thema: „Die

Wortzeichen im Deutschen“ (Germanistik)

*Rebecca Carroll*, Thema: „Effects of Syntactic Complexity and Prosody on Sentence Processing and Comprehension in Noise“ (Niederlandistik)

### Fakultät IV – Human- und Gesellschaftswissenschaften

*Thomas Pille*, Thema: „Referendariat. Ethnographische Zugänge zu den Praktiken der Subjektivierung“ (Sportwissenschaften)

*Shiqin She*, Thema: „Hölderlin: Kritik der Vernunft und dichterisches Wohnen des Menschen“ (Philosophie)

*Kai Vießmann*, Thema: „Kausalität und Intentionalität“ (Philosophie)

*Britta Weichers*, Thema: „Der deutsche Osten in der Schule. Institutionalisierung und Konzeption der Ostkunde in der Bundesrepublik in den 1950er und 1960er Jahren“ (Geschichte)

### Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

*Christian Finke*, Thema: „Deterministic and Stochastic Dynamics of a Mammalian Cold Receptor Model with Subthreshold Oscillations“ (ICBM)

*Steffen Gagelmann*, Thema: „Thermolabile Metallverbindungen als neuartige Precursoren zur Abscheidung von Metallen und Metalloxiden“ (IRAC)

*Gerrit Hilgen*, Thema: „Expression and functional role of the solute carrier NCBE and the gap junction proteins connexin45 and connexin57 in the mouse retina“ (IBU)

*Cédric Meunier*, Thema: „You eat what you need: food quality and trophic in-

teractions in planktonic food webs“ (ICBM)

*Sebastian Thole*, Thema: „Comparative and functional genome analysis of two closely related *Phaeobacter gallaeciensis* strains and other host-associated *Roseobacter* clade members“ (ICBM)

*Pasqual Ullrich*, Thema: „Beitrag zur Reaktivität der 3-Thiazoline und 3-Oxazoline“ (IRAC)

## Drittmittel

### Biologie und Umweltwissenschaften

„Gastaufenthalt von H. Carl Gerhard“, Prof. Dr. Georg Martin Klump, Förderer: Alexander von Humboldt-Stiftung

### Chemie

„Regenerativ erzeugte Brennstoffe durch lichtgetriebene Wassergestaltung“, Prof. Dr. Thorsten Klüner, Förderer: DFG

„Neuartige Oligosulfonsäuren zum Aufbau funktionaler Architekturen“, Prof. Dr. Jens Christoffers, Förderer: DFG

### ICBM

„Geochemische Bewertung der potenziellen Umweltrisiken durch toxische Spurenmetalle in aufbereitetem Grubenwasser der Eshidiya Phosphatminen, Jordanien“, Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack, Förderer: DFG

### Musikwissenschaft

„rock´n´pop Museum – ShePop – Frauen und Mädchen VOR – AUF – HINTER der Bühne“, Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer, Förderer: rock´n´pop Museum

## Im Ruhestand



Apl. Prof. Dr. Holger Höge beendet seine aktive Berufstätigkeit am Institut für Psychologie. Nach dem Studium der Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum promovierte er an der Universität des Saarlandes mit einer Arbeit zur experimentellen Ästhetik. Sie wurde für seine weitere wissenschaftliche Ausrichtung maßgeblich. Es folgte die Habilitation an der Universität Oldenburg für das Fach Psychologie mit einer Arbeit über das Verhältnis von Bewusstsein und Schall. In den letzten Jahren konzentrierte sich Höges Forschungsinteresse auf Museen als Ort ästhetischen Erlebens. Holger Höge ist seit vielen Jahren Präsident der International Association of Empirical Aesthetics. An der Universität Oldenburg war er in verschiedenen Gremien tätig. Von 2007 bis 2010 führte er als Direktor das Institut für Psychologie mit neuer inhaltlicher Ausrichtung in die Fakultät V. Im Rahmen der Umstrukturierung des Instituts wurden drei neue Professoren berufen. Holger Höge hat uns Neuberufene sehr unterstützt und beim Neuaufbau des Instituts wertvolle Arbeit geleistet. Wir sind ihm für sein Engagement sehr dankbar und wünschen ihm für seinen verdienten Ruhestand alles erdenklich Gute.

Christoph Herrmann  
und Stefan Debener

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Markus Baumann, Sozialwiss.  
Christian Reimann, Sozialwiss.  
Norbert Bauer, Kunst u. visuelle Kultur  
Camilla Flojgaard, IBU  
Dr. Hannelore Waska, ICBM  
Oliver Barth, Physik  
Nils Neugebohn, Physik  
Jose-Placido Parra Viol, Physik  
Constantin Spille, SFB/ TR 31

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Dr. Anja Gisela Kabelka, BIS  
Carolin König, FK VI (i.Gr.)  
Melanie Steenken, Dez. 1  
Nadine Meyerholz, Dez. 2  
Andrees Borstel, Dez. 2  
Catharina Müller, VWL  
Charis Zack, Physik

### 40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Hans Henning Hahn, Geschichte

### 25-jähriges Dienstjubiläum

Drs. Hans Beelen, Niederlandistik

### Verstorben

Bernhard Knichala, BI  
Arno von Seggern, Bot. Garten



Prof. Dr. Karsten Speck, Erziehungswissenschaftler, hat Rufe an die Universitäten Leipzig und Duisburg-Essen abgelehnt. Speck entschied sich gegen die Professur

„Schulpädagogik unter besonderer Berücksichtigung sozialpädagogischer

Handlungsfelder“ an der Universität Leipzig sowie gegen den Ruf auf die Professur „Schule und Jugendhilfe“ an der Universität Duisburg-Essen. Speck, der seit 2010 an der Universität Oldenburg die Professur für „Forschungsmethoden der Erziehungs- und Bildungswissenschaften“ am Institut für Pädagogik inne hat, wird seine Forschungsarbeiten in Oldenburg fortsetzen. Speck studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg, wo er 2005 auch promovierte. Bevor er nach Oldenburg wechselte, lehrte und forschte er an der Universität Potsdam. Sein Forschungsinteresse gilt der Lehrer- und Hochschulausbildung sowie dem bürgerschaftlichen Engagement.



Dr. Mirko Brandes, Sportwissenschaftler und seit 2011 mit der Verwaltung der Professur „Sport und Gesundheit“ beauftragt, ist zum Direktor des Instituts für Sportwissenschaft gewählt worden. Brandes studierte Sportwissenschaften und Mathematik an der Universität Jena. Von 2002 bis 2006 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Allgemeine Orthopädie in Münster tätig. Zeitgleich promovierte er am Universitätsklinikum Münster. Im Anschluss lehrte Brandes im Arbeitsbereich „Körper und Bewegung“ an der Universität Bremen. Bevor er nach Oldenburg wechselte, hatte er die Vertretungsprofessur für „Trainingswissenschaft, Gesundheit und Bewegung“ an der Universität Lüneburg inne. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Bewegung und Sport als Gesundheitsförderung und die Diagnostik von Bewegung und Leistung.



Drs. Hans Beelen, Hochschullehrer für Niederlandistik, ist auf der jüngsten Mitgliederversammlung in Oldenburg erneut zum Vorsitzenden des Niederlandistenverbands gewählt worden. Der Verband fördert die Kontakte zwischen den Niederlandisten an Hochschulen in Deutschland, der Schweiz und Österreich. Er richtet Doktoranden- und Habilitandenkolloquien, Dozententagungen und andere Fortbildungs- und Vernetzungsprojekte aus. Der neu gewählte Vorstand wird 2014 die nächste Dozententagung in Berlin ausrichten. Beelen studierte klassische und niederländische Philologie an der Rijksuniversiteit Leiden (Niederlande) und machte dort 1985 sein Doctoraal Examen. 1987 kam er als Lektor für Niederlandistik an die Universität Oldenburg, wo er seit 1995 Lehrkraft für besondere Aufgaben ist. Der Wissenschaftler betreut nebenamtlich das Bieldigitalisierungsprojekt, das größte ehrenamtliche philologische Projekt der Niederlande.



Prof. Dr. Gunilla Budde, Historikerin und Vizepräsidentin für Studium und Lehre, ist von der „Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGAI)“ in die Kommission zur Evaluierung des „Deutschen Historischen Instituts London (DHIL)“ gewählt worden. Das DHIL ist ein Forschungszentrum für deutsche und britische WissenschaftlerInnen und Studierende. Es fördert die Erforschung der mittelalterlichen und neueren Geschichte, ins-

besondere der Geschichte Großbritanniens und Deutschlands, des britischen Empires und des Commonwealth sowie der deutsch-britischen Beziehungen. Budde promovierte und habilitierte sich an der FU Berlin. Sie arbeitete u.a. am Berliner Wissenschaftszentrum, der FU und der Universität Bielefeld. Seit 2005 lehrt und forscht sie in Oldenburg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Geschichte des europäischen Bürgertums, neue Politik- und Wirtschaftsgeschichte, Bildungsgeschichte und Gender History.



Dr. Thea Dücker, Gastdozentin für Internationale Wirtschaftsbeziehungen und ehemaliges Mitglied des Bundestags, ist erneut in den NDR-Rundfunkrat gewählt worden. Der Rundfunkrat vertritt die Interessen der Allgemeinheit im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Das Gremium mit seinen insgesamt 58 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern überwacht das Programm und berät den Intendanten. Dücker studierte Volkswirtschaftslehre in Bonn und Regensburg. Von 1995 bis 1998 leitete sie an der Universität Oldenburg die Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften. 1998 wurde sie als Mitglied für Bündnis 90/Die Grünen in den Bundestag gewählt. Zuletzt war sie Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion. Seit 2010 lehrt Dücker als Gastdozentin im Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Universität Oldenburg. Ihre Schwerpunkte sind Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Sozialstaaten in Europa.

Tobias Krahn, Informatikabsolvent der Universität und Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-

## Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter: [www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/](http://www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/) Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.



Jürgen Appelrath am Informatik-Institut OFFIS, hat in München den TDWI Preis 2012 erhalten. Die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung wird jährlich vom „The Data Warehousing Institute“ (TDWI) verliehen, einem internationalen Verein für ExpertInnen im Bereich Dienste, Leistungen und Produkte zu Data Warehousing/Business Intelligence. Krahn erhielt den Preis für seine Masterarbeit „Wissensbasierte Auswahl von Klassifikationsknoten in Analytischen Informationssystemen“. Die Arbeit setzt sich mit Analytischen Informationssystemen (AIS) auseinander, die von Unternehmen verwendet werden, um ihre Potenziale zielgerichtet auf aktuelle Marktverhältnisse auszurichten.

## Zu guter Letzt

„Das Leben ist wert, gelebt zu werden, sagt die Kunst, die schönste Verführerin; das Leben ist wert, erkannt zu werden, sagt die Wissenschaft.“

Friedrich Nietzsche, Philosoph (1844-1900)